

Datum: 24. Februar 2013

## Geklärt wird künftig im Nachbarland

Uwe Hentschel

**So fließend wie das Wasser im Grenzfluss, so fließend verschwinden nach und nach auch die Grenzen selbst. Besonders bemerkbar macht sich das in Wallendorf, wo nun das luxemburgische Abwasserzwecksyndikat Siden die komplette Entsorgung des Abwassers übernommen hat. Die ursprünglich zuständige Verbandsgemeinde Irrel spart dadurch erheblich Kosten.**



Wallendorf. Ein Blick auf die Karte macht das Problem schnell deutlich: Wie ein Wurmfortsatz hängt Wallendorf als westlicher Zipfel im Territorium der VG Irrel. Kein anderer Ort der Verbandsgemeinde (VG) liegt von Irrel so weit entfernt wie Wallendorf. Nun ist die VG mit ihren 17 Orten nicht sonderlich groß, doch Tatsache ist, dass man von Irrel genau so schnell in Trier ist wie in Wallendorf. Und das gilt zwangsläufig auch für die Mitarbeiter der Südeifelwerke Irrel (SWI), die regelmäßig nach Wallendorf fahren, um dort nach dem Rechten zu schauen.

"Wallendorf war schon immer ein besonderer Ort für uns", sagt Irrels VG-Bürgermeister Moritz Petry. Der ist mit Mitarbeitern der SWI in diesen besonderen Ort gekommen, um mit einer Schere zwei übereinander liegende Bänder zu durchschneiden. Das eine Band ist rot-weiß-blau, das andere schwarz-rot-gold. Es ist versäumt worden, eine zweite Schere mitzubringen. Die wäre dann für Ali Kaes gewesen.

Kaes ist Präsident des luxemburgischen Abwasserverbands Siden (Syndicat Intercommunal de Dépollution des Eaux résiduaires du Nord), der für die Versorgung von 42 Gemeinden im Norden Luxemburgs zuständig ist. Und zu dessen Kundschaft nun auch die rund 370 Menschen aus Wallendorf gehören. Denn nachdem im vergangenen Jahr bereits auf luxemburgischer Seite, in Wallendorf-Pont, die internationale Kläranlage Reisdorf-Wallendorf in Betrieb genommen worden ist, wurde nun auch das Pumpwerk samt Regenüberlaufbecken bei Wallendorf fertiggestellt. Von dort wird das Abwasser durch Leitungen unter der Sauer zu einer weiteren Pumpstation in Wallendorf-Pont geleitet, von wo aus es dann zur Kläranlage gefördert wird.

Rund 8,7 Millionen Euro sind in das deutsch-luxemburgische Gemeinschaftsprojekt seit 2009 investiert worden. 2,4 Millionen Euro tragen davon die Südeifelwerke Irrel, für die sich diese Lösung trotz der Millioneninvestition lohnt. "Zwar sind die reinen Investitionskosten höher gegenüber einer Einzellösung", sagt SWI-Vorstand Michael

Stieren, doch langfristig fahre die VG Irrel so besser. Zumal das Projekt aufgrund der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu 30 Prozent von der EU gefördert werde.

"Es steht für uns außer Frage, dass die, die es besser machen können, auch machen sollen", meint auch Petry, zumal der Rückgang der Bevölkerung leider nicht zu einem Rückgang der Fixkosten in der Versorgung führe. Der Bürgermeister ist froh, dass die Versorgung Wallendorfs jetzt aus dem Nachbarland geregelt wird. Und Siden-Präsident Kaes auch. "Es ist für uns eine große Ehre", erklärt Kaes, der die gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern lobt. "Wasser ist keine Grenze, sondern eine Verbindung", sagt er. Und die Verantwortung dafür läge auf beiden Seiten des Gewässers.

#### Extra

**Abwasserprojekte:** Neben der neuen Kläranlage in Reisdorf gibt es an den Grenzflüssen noch sieben weitere Kläranlagen (überwiegend auf luxemburgischer Seite), in denen Abwasser aus beiden Ländern gereinigt wird. Im Bereich der Sauer gehören dazu das Klärwerk in Mompach (angeschlossene Gemeinden in Deutschland: Metzdorf, Mesenich), das Klärwerk Rosport-Ralingen (Ralingen, Olk, Godendorf, Edingen) sowie die Anlage in Echternach (Bollendorf, Ferschweiler, Ernzen, Echternacherbrück). Entlang der Our gibt es die Kläranlage bei Hoesdorf (Ameldingen an der Our), die Kläranlage Bettel (Roth, Gentingen) sowie auf deutscher Seite die Kläranlage Dasburg, die Dasburg-Pont mitversorgt. Des Weiteren wird derzeit im luxemburgischen Stolzenburg eine neue Kläranlage gebaut, an die auch die deutschen Gemeinden Übereisenbach, Keppeshausen und Gemünd angeschlossen werden. uhe